

Jollenkreuzer BUMBLE BEE, Per Pegelow und Sabine Lang
21.07.2024 – 25.08.2024

Hamburg – Kiel – Fehmarn – Warnemünde – Darss – Hiddensee – Rügen –
BORNHOLM – Rügen – Møn – Gedser – Fehmarn – Kiel – NOK – Pagensand –
Hamburg



Tag 1: Sonntag, 21. Juli 24, Wedel -> Möltenort

Früh, sehr früh geht es los, die Tide gibt es vor. Um 5 legen wir ab Richtung Schleuse Brunsbüttel. Mit großer weißer Genua und Großsegel. Der Wind kommt raumschots und treibt uns kräftig voran.



Große Freude, als es endlich losgehen kann – und das um 5 AM

Gegen 8 läßt der Wind immer weiter nach und wir stellen auf Motor um, gegen 10 an der Schleuse. Die öffnet recht bald und so sind wir fluchs im Kanal. Allerdings ist die Schleuse total vollgestopft und man hat uns kleine Boote hinter die Dicken Pötte gelegt und wir sollen zwischen diesen durch als erstes auslaufen. Abenteuerlich. Gruselig durch eine Schlucht von Frachtern zu fahren die ihre Motoren zwar ausstellen sollen, es aber doch nicht wirklich tun...

Mit Schwung durch, bloss nicht zu langsam sein, was schwierig ist wenn der Vordermann nicht Gas gibt. Wir werden vom Bugstrahlruder eines Frachters angesaugt, schaffen es aber unbeschadet heraus. Unsere Herzen pumpen. Die können sich nun auf 10 Stunden Kanalfahrt wieder beruhigen.

Auf der Kieler Seite das gleiche Spiel nochmal, nicht ganz so schlimm, aber schlimm genug. Um 21.30 machen wir in Möltenort fest. Neptunes Car ist auch dort, so wie es sich für den Anfang unserer Sommerreisen gehört.



Tag: 2 Montag, 22. Juli 24, Möltenort

Faulenztage, erstmal ausschlafen und so. Dann mit der Fähre nach Kiel shoppen. Wir suchen ein Uhrenarmband für die Swatch-Uhr von Sabine, was sich aber als unmöglich erweist. Per bestellt online per Expresslieferung. Sonnencreme und Hütchen, Socken und Schäkel für die Sonnenkollektoren müssen erstanden werden. Das mit den Schäkeln ist auch nicht so einfach, wir durchkämmen die ganze Stadt. Zur Stärkung Essen wir bei einem netten Asiaten und sind gegen 18.55 zurück um mit Hempels auf dem Anleger in der Abendsonne einen sehr netten Abend zu verbringen.

Tag 3: Dienstag, 23. Juli 24 Möltenort

Per besorgt sich einen Buchhalter und legt einen Organisationstag ein. Bine fährt nochmals nach Kiel in den Wollladen, wo sie jahrs zuvor auch schon fündig wurde. Abends lecker Süppchen im Sonnenuntergang am Ende des Stegs.

Tag 4: Mittwoch, 24. Juli 24 Möltenort

Per bricht mit der 10.30 Fähre nach Kiel auf, Bine bewacht mit Strickzeug bewaffnet das Hafenmeisterhäuschen, um den DHL-Express-Boten nicht zu verpassen. Dann als das Armband da ist, wird an Bord geprüdelt und ein Kuchen gebacken bis Per wieder aus Hamburg zurück ist.



Ein Papagei für den Piraten

Tag 5: Donnerstag, 25. Juli 24, Möltenort -> Burgstaaken

Abschied von Kiel, die Reise geht los. Um 6.10 mit 2-3 Windstärken, mit Genua und Groß. Später mit großer Genua und Groß. Später dreht der Wind auf Süd und wird weiter schwächer. Wir schmeißen den Motor an und testen zwischendurch immer mal ob man doch segeln kann, aber das ist aussichtslos. Gegen 16 fest in Burgstaaken.

Wir spazieren durch den Hafen Richtung U-Boot in der Hoffnung auf Eis, finden aber nur Touristenmumpitz. Auf dem Rückweg zum Boot entdecken wir ein niedliches Cafe, was auch Eis hat, zwar nur drei Sorten, aber ganz normales Eis. Dort lassen wir uns im Strandkorb nieder und genießen und wundern uns und warum wir das nicht schon auf dem Hinweg gesehen haben...



Mit langen Schlägen über die Ostsee kommen wir unserem Ziel näher

Tag 6: Freitag, 26. Juli 24, Burgstaaken -> Warnemünde

Um 10.30 geht es weiter. Süd 3-4, wolzig aber trocken. Groß mit einem Reff und kleiner Fock nachdem wir aus dem „Kanal“ raus sind. Ein wenig später stellen wir auf ungerefftes Groß und Normalfock um. Als ein Schauer aufzieht wird das Groß auf 2 Reff verkleinert.

Nachmittags verstärkt sich zwar der Wind, aber unser Kurs erlaubt nun Groß plus kleine Genua bis Warnemünde. Dort fest gegen 19 Uhr. Der neue Mittelmolenhafen ist fertig. Der Hafenmeister kommandiert uns zwar herum, wird aber deutlich netter, als er sieht das das BUMBLE BEE ein Jollenkreuzer ist. Er kennt Petrus (SVAÖ) und erzählt wilde Geschichten, die er mit Ihm erlebt hat.



Schon gemütlich, so eine Seefahrt

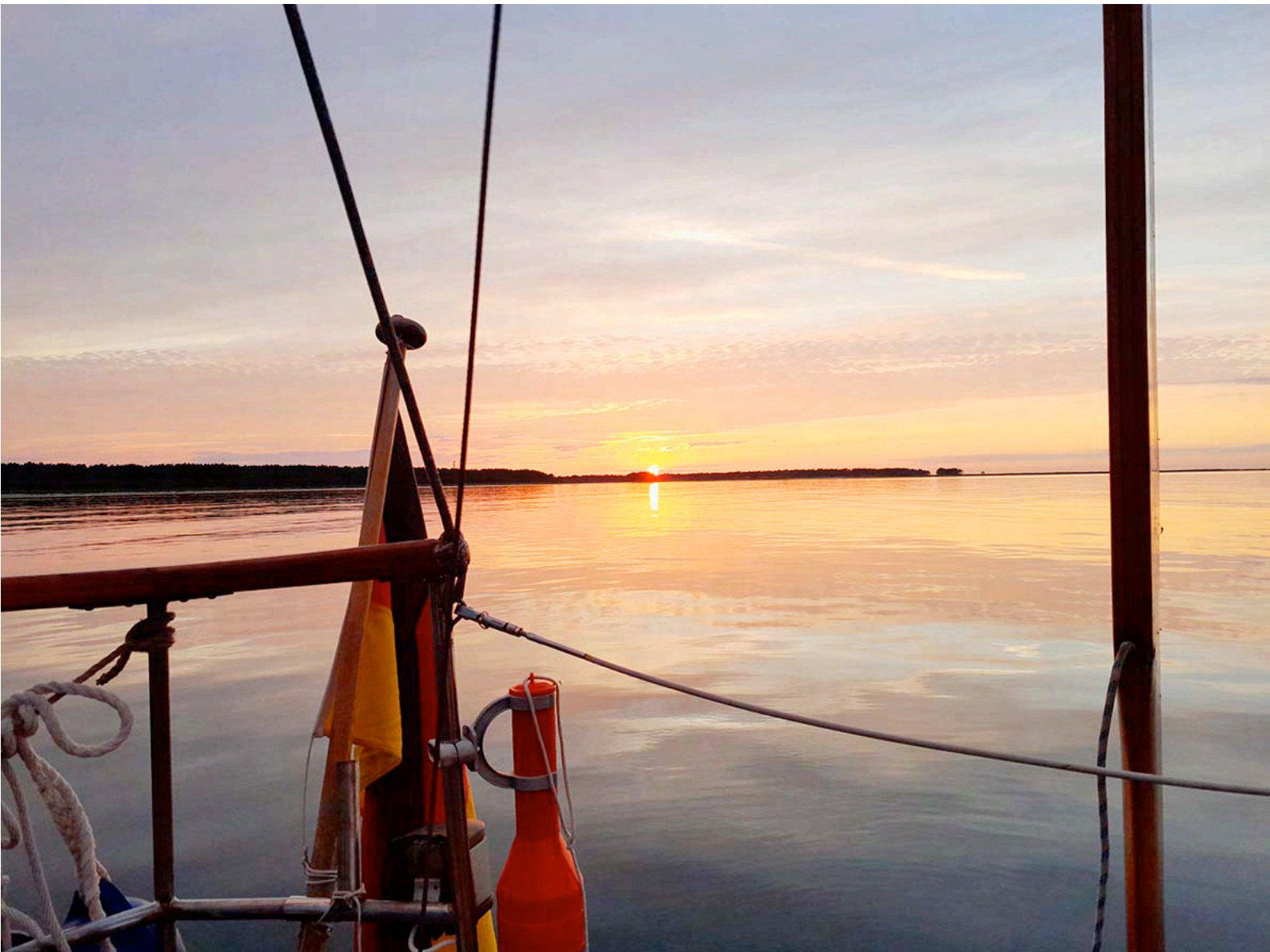
Tag 7: Samstag, 27. Juli 24, Warnemünde -> Darss

Wir gehen nach dem Frühstück erstmal zu Fuß tanken, da es in der Marina keine Tankmöglichkeit gibt. Gegen 11.30 legen wir ab mit Großer Genua und Groß. Der Wind kommt mit 2 bft aus West. Später, so ab 14 Uhr, wird er weiter schwächer und wir motoren.



Ankerstimmung vor Prerow

Um 18 Uhr fällt der Anker vor Darsser Ort. Dort liegen bereits ein Katamaran und ein Traditionsschiff. Der Strand ist voller Menschen, es ist Sommer, es wird gebadet und gejauchst. Es ist Windstill und die Stimmung magisch.



Ankerstimmung vor Prerow

Wir sitzen an Bord und genießen. Staunen und fotografieren das Wasser, den Himmel. Wo fängt das eine an und wo hört das andere auf? Später wird der Sonnenuntergang zu einem wahnsinnigen Farbspektakel. Ein Pärchen auf SUP-Bords umrunden uns, es sieht aus als würden sie schweben. Wir schlafen wunderbar vor Anker.



Tag 8: Sonntag, 28. Juli 24, Darss -> Hiddensee/Neuendorf

Eigentlich wollten wir um 7.30 lossegeln, aber es macht Rumms als wir das Müsli frühstücken. Ein Gewitter zieht um die Ecke und wir ankern weiter bis es durch ist.



Als es uns erreicht werden wir bei stürmischen Windböen gut durchgeschaukelt. Der Regen kommt wieder durch das Schiebeluk. Ich klebe ein Handtuch als Tamponage unter die Decke, damit es uns nicht aufs Bett tropft. Dann gegen 8.20 wird der Anker gehoben und wir folgen dem Gewitter hinterher. Erst ist der Wind noch mäßig (2-3), dann wird es mehr (3-4). Gegen Abend ist Starkwind angesagt. Wir wollen vorher sicher in Neuendorf liegen, das ist der Grund warum wir uns früh auf den Weg machen wollten.

Erst reffen wir um 1 Reff, dann als wir uns der Enge zwischen Hiddensee und Großem Bock nähern, nehmen wir das Groß weg und segeln nur noch mit Normalfock. Wir folgen der Betonung des Fahrwassers und werden immer schneller, der Wind nimmt zu. Als wir gegen 14 Uhr eindrehen, um den Bodden östlich von Hiddensee wieder hoch zu segeln, nimmt der Wind erneut zu. Starkwindböen ohne große Wellen im Schutz von Hiddensee. Ideale Bedingungen das neue, reffbare Trysegel endlich einmal im gerefften Zustand auszuprobieren. Meister Lahmeyer – unser Segelmacher – ist sehr stolz auf diese Kreation. Bisher konnten wir es noch nicht testen.

Wir stehen unter Motor im Strom, Sabine hält uns in Position während Per das Trysegel setzt. Ansonsten laufen nur Segler an uns vorbei, die nach Stralsund ablaufen – wir sind die Einzigen, die es unter Segel gegenan probieren wollen. Falls es nicht klappen würde, könnten wir immer noch drehen und den anderen hinterhersegeln.

Der Seenotkreuzer von Barhöft kommt gerade auf seiner Patrouille an uns vorbei. Er stoppt neben uns auf und beobachtet interessiert unser Treiben. Per gibt mit dem erhobenen Daumen Entwarnung, der Steuermann des Kreuzers erwidert den Gruß. Der Kreuzer fährt weiter.

Zunächst kommen wir bei soliden 7-8 Windstärken gut voran. Unser Jollenkreuzer maschiert mit 5 ½ Knoten und läuft dabei ausreichend Höhe. Als der Wind nachläßt, sind wir eindeutig zu schwach besegelt, um gegen Wind und Strom gut voran zu kommen – wir laufen jetzt auch weniger Höhe.

Immer wieder müssen wir den Motor starten, um dem Fahrwasser folgen zu können, links und rechts davon ist es sehr flach, selbst für uns. Gegen 16 Uhr liegen wir auf dem letzten freien Platz in Neuendorf fest. Es ist sonnig und gemütlich in diesem Hafen. Kurz vor der Einfahrt in den Hafen ist unser Echolot ausgefallen. Geschwindigkeit und Tiefe müssen wir nun ausgerechnet hier, wo das Fahrwasser häufig eng wird, schätzen.

Alles in allem ergibt dieser Tag aber eine sehr geile Segelei mit ordentlich Welle.



Tag 9: Montag, 29. Juli 24, Neuendorf/Hiddensee

Heute können wir Ausschlafen und faul sein. Mittags wandert Bine los an der Küste lang nach Süden. Per macht Bürotag. Die Osis lieben es nackt in den Dünen zu liegen, da wird es schwierig den idyllischen Leuchtturm zu fotografieren ohne als Spanner zu wirken. Kurz vor dem Nationalpark der Südspitze, wo es nicht mehr weiter geht, der beste Fund ever: ein Spibaum, in der Länge variabel, passt perfekt. Abends Yoga mit Marion auf der Wiese im Windschatten. Abendausklang mit Feuerhand und Sanddornweizen, unterm Sonnendach fleezen.

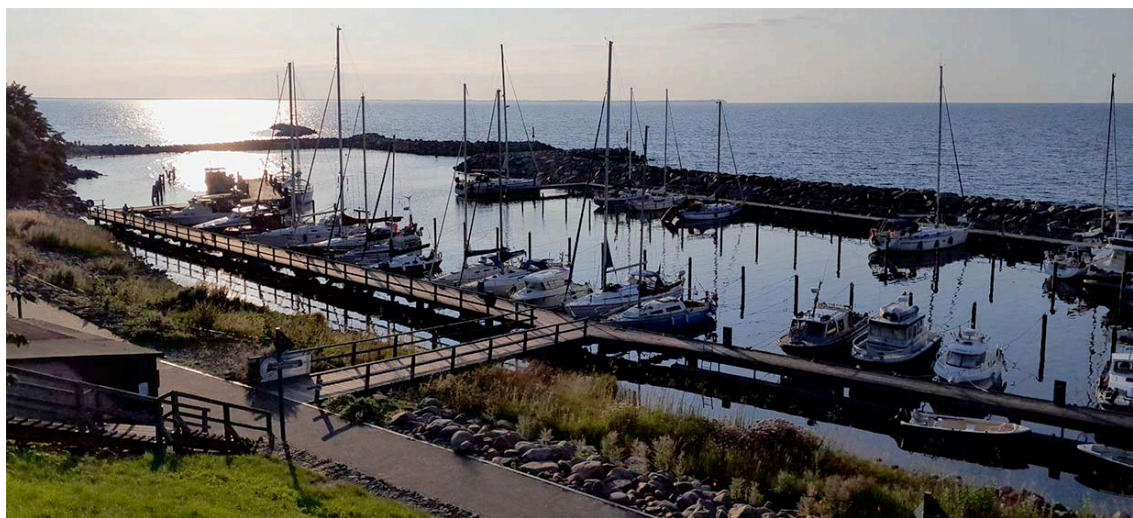


Tag 10: Dienstag, 30. Juli 24, Neuendorf/Hiddensee

Es ist Sommer und wir bleiben noch einen Tag länger. Kaufen eine ganze Kiste Sanddornweizen und bunkern es im Putzschapp. Mit dem täglichen Sanddorneis geht es zum Strandspaziergang in die nördliche Richtung. Bini am Strand, Per im Wald wo er zu seinem verzücken einen prächtigen Mufflonwidder sieht. Um 18 Uhr Yoga auf der Wiese, Per kocht Bengalisch, es schmeckt superlecker. Nach dem Spülen und Duschen gibt es im Scheine der Feuerhand Sanddornweizen und so.

Tag 11: Mittwoch, 31. Juli 24, Neuendorf/Hiddensee -> Lohme/Rügen

Nochmal frühstücken mit frischen Brötchen und hiddenseer Honig. Langsam startklar machen, da ruft Pers Steuerberaterin an. Gegen 11.50, also doch noch vor 12, starten wir bei bestem Sommerwetter nach Rügen. Mit großer Genua und Groß, erst dem Fahrwasser folgen, Abzweigung nicht verpassen. Dann mit ca. 10 Grad gen Norden um später einzubiegen um um Rügen rum zu kommen. Plötzlich, wir haben wieder die freie See erreicht, zeigt das Echolot wieder Tiefe und Geschwindigkeit an - hurra!



Als wir die Nordseite Rügens erreicht haben nehmen wir Kurs auf Kap Arkona. Der Wind kommt nun sehr achterlich. Wir setzen unsere zwei Genuas als Passatsegel am Doppelstag, das bringt uns bei sehr entspannter Fahrt mit 5 Knoten voran. Hinter Kap Arkona ändern wir den Kurs Richtung Lohme. Der Wind kommt wieder Raumschots. Wir nähern uns Lohme mit bis zu 8 Knoten und kommen dabei immer wieder ins gleiten. Lohme hat einen netten kleinen Hafen, Box 24 ist für Bumble ideal, Leinen passen perfekt.

Die Stegrampe nutzen wir zum Segelfalten. Es gibt ein Abendessen im Cafe über dem Hafen, wir genießen einen tollen Blick über den Hafen, der Sonnenuntergang läßt die verpatzte Bestellung vergessen.



Tag 12: Donnerstag, 1. August 24 Lohme/Rügen -> Rønne/Bornholm

Um 8.50 legen wir bei nordwestlichen Winden mit 3bft gen Bornholm ab, Genua und Groß ziehen uns dahin. Um 13 Uhr erreichen wir das Windmühlenfeld das genau zwischen Rügen und Bornholm liegt. Das ist sehr praktisch, weil man es recht schnell nach dem Ablegen auf Rügen in Sicht bekommt und etwas zum ansteuern hat. Und nachdem man es durchquert hat erscheint am Horizont Bornholm und man hat wieder sein Ziel vor Augen. Es ist verrückt wie Dinge am Horizont größer erscheinen als sie sind. Als erstes werden die Windkrafttürme, die am Hafen von Rønne gelagert werden, sichtbar und es sieht so aus als hätten sie dort eine Raketenabschussbasis.



Die Überfahrt nach Bornholm hat schon auch ihre Längen



In Rønne machen wir gegen 19.50 im kleinsten Teil des mehrere Becken umfassenden Seglerhafens fest. Wir haben also gut 11 Stunden für die Überfahrt gebraucht, eine weitere Stunde hätten wir noch bis Sonnenuntergang gehabt. Es war eine schöne Segelei auch wenn wir am Ende für 2 Stunden den Motor eingesetzt haben um rechtzeitig anzukommen. Wir unternehmen einen ersten Erkundungsgang in die kleine Inselhauptstadt mit Hundennettobesuch. Auf dem Rückweg geht die Sonne direkt über Bumble sehr prächtig unter und erstrahlt den Himmel in allen Farben.

Tag 13: Freitag, 2. August 24, Rønne/Bornholm

Wir verbringen den Tag damit, zu Shoppen und uns in der Stadt zu orientieren. Wir besuchen das Keramikmuseum, Abends kochen wir und Endspannen uns an Bord.

Tag 14: Samstag, 3. August 24, Rønne/Bornholm

Wir machen Besorgungen: Matetee und eine neue Lesebrille für Per stehen ganz oben auf der Liste. Wir waschen in der Hafenwaschmaschine bis 11 Uhr unsere Wäsche und Trocknen sie bis ca. 13 Uhr. Eine deutsche Mutti sitzt uns im Nacken und räumt doch tatsächlich an unseren Sachen rum, um den Prozess weiter zu beschleunigen. Wir finden ihr vorgehen ein bisschen unglaublich. Als wir um 14 Uhr Richtung Stadtmuseum los wollen, kommt ein Mann und sagt in einer Stunde kommt ein Boot zurück das unseren Liegeplatz braucht. Wir machen uns bereit zum ablegen, bauen Sonnendach und Solaranlage ab um uns in den größeren Hafenteil zu verlegen. Wir finden einen sehr praktischen Platz vis a vis zu den Sanitärräumen, nunja, vorher war es gemütlicher, aber was solls. Dann können wir endlich im Museum die legendären Goldgubber schauen. Abends gibt es Pers Bord-Suppe, wir waschen ab und Duschen, am nächsten Tag soll es gen Norden gehen, auch um dem drehenden Wind gerecht zu werden.



Glücklich im Regen vor der Hammerburg

Tag 15: Sonntag, 4. August 24, Rønne → Sandvig/Bornholm

Um 9.40 geht's los, wir versuchen Genua und Groß, aber der Wind ist zu flau. Also leider per Motor um die Nordspitze rum nach Sandvig. Als wir im niedlichen Hafen fest liegen regnet es richtig. Wir machen eine Abdeckung auf das Schiebeschott und

machen uns im Seezeug auf Erkundungsmarsch. Am Hammersø (ein Steinbruch-See) zum Hammerhavn, hier oben ist alles Hammer. Der Hafen Hammerhavn ist gut gemacht und schön gelegen, aber Sandvig passt besser zu uns. Gut geschützt gegen Westwinde und so flach das sich keine deutschen Touristen hineinwagen.

Vom Hammerhavn geht es weiter zum Hammershus, dem Refugium vom legendären Troll Krøllebølle. Die Burg ist auch heute noch imposant und man darf überall rumkraxeln. Leider regnet es schon wieder, aber das ist egal. Danach ins Besucherzentrum das architektonisch sehr ansprechend in den Hang gegenüber integriert ist. Auf dem Rückweg laufen wir an der Straße entlang. Abends gibt es Knäckebröt mit der guten dänischen Salzbutter. Als wir ins Bett gehen, geht die Schaukel los. In der Nacht ist draussen bis zu 1 Meter Welle und wir bekommen die Rückkopplungen mit. Per verbring eine ganze Weile damit, die Leinen so



Hammerburg auf Bornholm

auszutariieren, das das Boot immer in zwei lange gehaltenen Leinen gleichzeitig einruckt. Trotz des starken Schwells im Hafen können wir so überraschend gut schlafen.

Tag 16: Montag, 5. August 24, Sandvig/Bornholm

Frühstück am Hafentisch, um vom Geschaukel zu genesen. Nach einer intensiven Kartenschau folgt Aufbruch nach Allinge. Ein schöner Wanderweg mit Brombeeren und einem pfliffigen Kugelbau führt dort hin. Allinges Hafen ist wirklich überfüllt, fast möchte man fragen: „warum“? Wir haben es in Sandvig eindeutig besser, welch ein Glück das wir nur wenig Tiefgang haben und in diesen Hafen einfahren können. Per macht ab 14 Uhr Bürotag im geschlossenen Biergarten des Postrestaurants. Bine wandert an den Brombeeren vorbei zurück nach Sandvig. Für Kuchenbacken ist es aber noch viel zu wellig. Stricken auf den Schären gegenüber macht da eindeutig mehr Spaß. Von dort läßt sich das fauchende „Maderbiest“, ein Nordamerikanischer Mink, beobachten. Ein breites Boot an der Hafeneinfahrt läßt Sabine eilig den Weg zurück zu Bumble antreten, zum Glück wagt es sich dann doch nicht herein und legt sich vor Anker. Nun ist es ruhig genug zum Kuchen backen und Strom sammeln. Um 19 Uhr nimmt Sabine mittels Videoschale im Hafenhäuschen an Ihrem Yogakurs teil. Per kocht derweil ein leckeres Süppchen. Es gibt wieder einen Sanddornweizenabend mit Petroleumlampe.



Der Hafen von Sandvig – unser Lieblingsort auf Bornholm

Tag 17: Dienstag, 6. August 24, Sandvig/Bornholm

Bine läuft nach Allinge zum Wolladen, die Wolle dort hat aber leider wirklich doofe Farben. Von 13.30- 17.30 Wandern wir um die Nordspitze und zum Leuchtturm. Den darf man sogar besteigen und wir haben eine tolle Sicht. Danach gehen wir auf einem verwunschenem Weg abseits der offiziellen Pfade und kommen bei dem See raus, an dem man Klettern und mit einer Seilbahn fahren kann. Es kommen uns immer wieder nasse Leute entgegen. Die haben schon eine der Seilbahnfahrten mit Absprung in den See hinter sich und können nicht genug bekommen – dies ist auch deutlich an deren Leuchtenden Augen zu erkennen.

Am Ende unserer Wanderrunde kommen wir wieder an dem Hauptstrand von Sandvig raus, dort ist an der Mole Løppemarkt. Ich habe mir eine Leuchteule gekauft, zuhause in Hamburg stelle ich fest das sogar die altertümliche Birne noch funktioniert. Dann geht Per zum Einkaufen nach Allinge und Bine im Aufenthaltsraum zu Ihrer „Yoga-Schale“. Abends gibt es wieder Knäckebrot mit Salzbuter und Käse.

Tag 18 Mittwoch, 7. August 24, Sandvig/Bornholm

Heute mieten wir Fahrräder am Badehotel und radeln über Allinge zum Kunstmuseum bei Gudjem.
Diesmal ist in Allinge Hafenløppe und Per findet eine stattliche königliche Postbotenmütze. Am Museum angekommen erklärt sich die Berühmtheit des Museums für seine Architektur und aktuelle Kunst der Insel. Bini verfällt der Fotografie von Farben, Formen und Flächen, was sie den Rest des Urlaubs weiter verfolgen wird.



Kunstmuseum Gudhjem, Bornholm

Später weiter nach Gudjem. Das ist ein sooo ein typischer Touristenort. Der Hafen ist nett gelegen, aber übervoll. Das nervt. Auch der Ort nervt leider. Mit Brot und Käse im Gepäck zurück zum Museum das inzwischen geschlossen hat. Fast wären wir zu



schlapp geworden ohne frische Futterenergie. Wir Picknicken im Museumsgarten mit Blick aufs Meer und auf Christiansø. Gestärkt machen wir uns auf dem Rückweg ins Dondal zum Wasserfall. Dort ist es reichlich matschig aber schön. Später kommt es noch zur Brombeerernte an der Stelle am Fahrradweg, die wir schon auf dem Hinweg entdeckt hatten. Sehr ergiebig, die Brombeeren werden verbacken und der Kuchen zum Teil sofort vernascht und zum Teil zum Frühstück am nächsten Morgen vor dem Ablegen.

Tag 19: Donnerstag, 8. August 24, Sandvig – Årdsdale

Um 8.40 legen wir ab gen Årdsdale. Den Hafen haben wir auserkoren da er an der Ostseite liegt und in den nächsten Tagen Schutz verspricht und eine recht schwierige Ansteuerung hat, was bewirkt, dass außer einer verwegenen polnischen Eigner-Crew keine Touristen den Hafen bevölkern. Wir starten mit Groß und Sturmfock. Dann konstanter Segelwechsel, weiße Genua statt Sturmfock, Groß runter, Rote Genua hoch, Passatsegeln. Kurswechsel, rote Genua runter, nur noch weiße Genua. Ansteuerung auf Årdsdale wenn die beiden Spitzen der Dreiecke aufeinanderstehen $248,5^\circ$ steuern, links und rechts ist es flach. Genua runter Motor an, um 13.30 fest in Årdsdale. Eine erste Erkundung des Ortes ergibt, dass dieser sehr klein ist. Der Høkeren am Hafen hat Eis als er um 14 Uhr öffnet. Der Laden wird von den Ortsansässigen ehrenamtlich geführt, da es sonst keine Einkaufsmöglichkeit in Årdsdale gäbe, alle müssten sonst immer nach Nexø fahren.

Später wandern wir nach Svaneke. Der Hafen ist schön, aber überfüllt, wie immer. Der Ort ist nett, wenn die Touristen auch hier nicht ganz so zahlreich wären. Fahrräder gibt es nicht zu leihen, da der einzige Verleiher im Urlaub ist und das Hotel nach 16 Uhr nicht mehr ausgibt. Das keramische und das gläserne Kunsthandwerk sind auf wohlgefällige Weise langweilig, also Marsch zurück. An Bord gibt es Paprikasch zum Abendessen.



Wanderung von Årdsdale nach Svaneke, Bornholm

Tag 20: Freitag, 9. August 24, Årdsdale/Bornholm

Mit dem Bus geht es nach Nexø. Dort empfängt uns Løppe am Hafen. Nach Lidl, 365 Laden und Kviklybesuch starten wir unsere Expedition zum Fahrradverleih. Den muss man anrufen, er kommt und nimmt uns mit seinem LKW mit zum Hauptquartier nach Balka. Wir leihen 2 schöne Räder für 60 Euro für 3 Tage (bar, er sammelt Bargeld für seinen Urlaub in der Türkei im Winter). Zurück nach Nexø, wir landen am Netto und Grenbrugladen und suchen bornholmer Flaschenmännchen, finden aber keine. Am Hafen findet Bine die schönsten Rostobjekte für ihre Sammlung. Dann regnet es und wir suchen ein Cafe. Danach weitere Løppeläden, aber da gibt es nur Tand und Quatsch zu ganz erstaunlichen Preisen. Wieder regnet es, erneut warten wir im Cafe ab. Dann gegen 18.30 mit den Rädern zurück ins „Arschtal“ wie wir Årdsdale liebevoll nennen.



Nexø, Bornholm

An Bord kochen wir die Steuerbordundbackbordnudeln von Lars und Annett. Später kauft Per am Hafen einen alten Fischerei-Anker samt Kette. Der Anker wird ein Dekostück für Sabines Laden, die Kette unser neuer Kettenvorlauf für den Heckanker.

Nachdem dieser verladen ist gucken und fotografieren wir Sterne. Es gibt Schnuppen.

Tag 21: Samstag, 10. August 24 Årdsdale/Bornholm – Paradiesbakke

Erstmal wird Sonne getankt, also der Solar-Akku geladen, nicht wir. Per will nach dem Frühstück das Kabel für seine Kamera kaufen und dann stellt sich heraus, es geht doch das Kabel eines Alten Handys, das bei uns noch an Bord schlummert. Also wird weiter Sonne getankt, bis unser mobiler Sonnen-Akku zu 93% geladen ist. Derweil räumen wir unser Boot auf. Sabine vollendet Ihren Zopfpulllover aus einheimischer Wolle, der später zum Bornholm/Polarlichtpulllover erkoren wird.

Gegen 14 Uhr brechen wir zum Paradieswald auf. Erstmal geht es Richtung Nexø dann biegen wir rechts ab, fahren lange aufwärts und gegen den Wind an, der ist kräftig. Irgendwie sind wir zu weit gefahren und nähern uns dem Wald von hinten. Als wir dort sind, entscheiden wir uns für die gelbe, längere Route und nehmen die

Fahrräder mit. Irgendwann wird das aber zu unwegsam und wir parken in der Nähe des Wackelsteins (Rokkesteen). Highlights der Wanderung: Rokkesteen, die Schafherde, durch die wir hindurch müssen, die Heide, der Viel-arm-Baum, der 6-in-einem-Baum, die Frösche, die Natter, die Blaubeeren (reif wenn Laub rötlich) und die Wacholderbeeren die wir für das nächste Weihnachtsessen sammeln (die wirklich wunderbar waren zu unserem 2,5kg Wildschweinbraten an Heilig Abend). Am Ende sammeln wir noch rote Mirabellen. Dann geht es bergab nach Nexø, es locken die Limonaden, die Pekanusstaschen und Kaneelbøller des hiesigen Supermarktes. Auf dem Heimweg sehen wir ein totes schwarzes Biest und ein rennendes schwarzes Biest, wie wir die sich hier seit einigen Jahren ausbreitenden amerikanischen Minks nennen. Auch an einem toten Igel kommen wir vorbei. Am Boot wird gekocht und gebacken. Besonders lecker ist das erste Stück Mirabellenkuchen, das noch heiß ist!!!



Paradiesbakke, Bornholm

Tag 22: Sonntag, 11. August 24, Årdsdale/Bornholm

Die Planungsphase für die Überfahrt nach Rügen in den nächsten Tagen beginnt. Wenn das Wetter so kommt wie angesagt, sollte die Überfahrt wie ursprünglich geplant am Mittwoch stattfinden. Unser Bus nach Hasle fährt uns vor der Nase weg, also nehmen wir den nächsten um 13 Uhr. In Svaneke steigen wir um, denn es gibt einen Bus der uns über die Nordküste zum Ziel bringt, dann können wir unser geliebtes Sandvig nochmal sehen und die Küste an der wir entlang geradelt sind. In Hasle angekommen steigt Per eine Station früher aus, dringende Geschäfte machen seine Anwesenheit vor Ort unabkömmlich. Wir treffen uns am Supermarkt wieder. Dann erreichen wir unser Ziel, das Kunsthandwerksmuseum - das ist wirklich gut!!!

Besonders sprechen uns die Ausstellung der Absolventen der Königlichen Kunstakademie zu Bornholm, die mystischen Schiffe aus Glas und Holz und die Brillenausstellung an. Danach am Hafen Wellen gucken und Picknicken. Die Wellen sind wirklich beeindruckend und bollern über die Mole. Das Hafenbad, das im

Reiseführer angepriesen wird, liegt bei diesen Bedingungen verwaist da. Mit dem Bus geht es dann erstmal noch nach Hammershus um im Besucherzentrum die von Sabine heißersehnte Birkenstammkeramik zu erstehen. Es ist toll Hammershus nochmal in der Abendsonne zu sehen. Die Dame im Besucherzentrum ist sehr nett und erzählt uns das sie nur besondere Sachen auswählen für ihren Shop, nicht das übliche Tourizeug. Das sieht man auch. Zu Fuß geht es zurück nach Sandvig, denn dort geht um 20.30 der Bus zurück ins Arschdal. Es hat zwar abgeflaut am Abend, aber die Boote im Hafen tanzen noch ganz gut im nachlaufenden Schwell. Unsere Fahrkarte gilt leider nicht mehr deshalb erneut 160kr, aber der Fahrer ist sehr nett und macht unsere Umsteigedurchsage sogar auf Deutsch. Wir steigen um in Østermarie, es ist so verlassen dort, man glaubt hier kommt im Leben kein Bus mehr vorbei. Im Bus, der dann doch noch kommt, sind wir die einzigen Fahrgäste. Zurück an Bord holt Per seinen Rechner um den Bürotag vorzubereiten und Sabine schreibt Logbuch. Und dann, als wir eigentlich nach dem gucken von ein paar Sternschnuppen ins Bett wollen, sind sie plötzlich über uns: POLARLICHTER. Hammermäßig, mit Beamern und sogar zeitweise ohne Kamera deutlich sichtbar. Bis 3 Uhr Morgens staunen wir und machen Langzeitbelichtungen des Schauspiels. Dazu regnet es Sternschnuppen – ein ganz unverhofftes Schauspiel an der fast vollständig dunklen Ostküste Bornholms.



Polarlichter über Årdsdale, Bornholm



Tag 23:
Montag, 12. August 24,
Årsdale/Bornholm –
Arnager/Bornholm

Bis 14 Uhr unternehmen wir einen letzten Ausflug nach Nexø, machen noch ein paar Besorgungen und geben unsere Leihräder wieder ab.

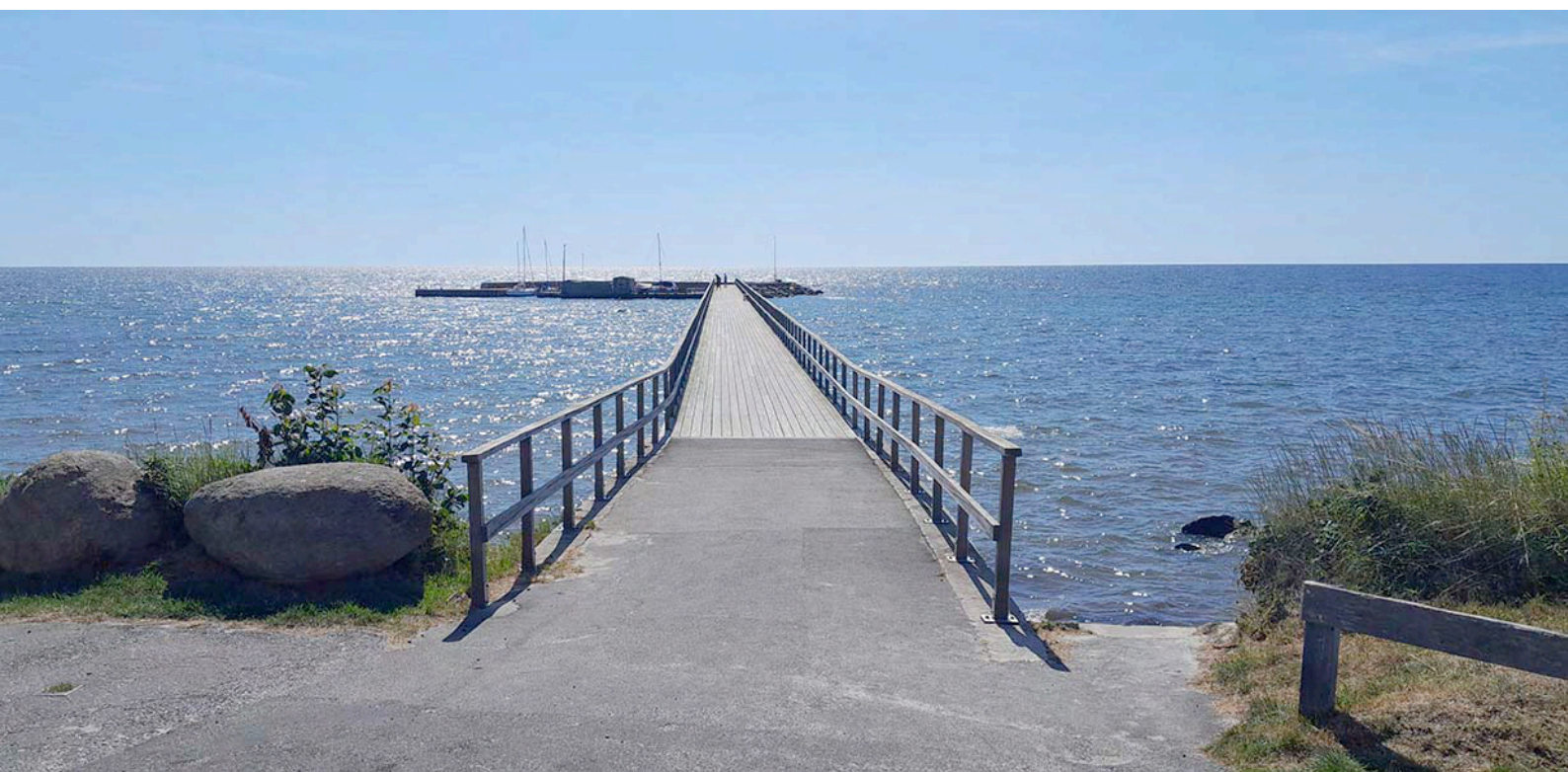
Um 15 Uhr legen wir ab, bei 3-4 bft mit weißer Genau und Groß. Ab 16.30 fahren wir unter Groß und Motor bis um die Südspitze herum, da ist wieder Wind. Mit Normalfock und Groß, allerdings ab 19 Uhr wieder unter Motor weiter, denn der Wind schwächelt und wir müssen vor Sonnenuntergang ankommen, die Ansteuerung von Arnager ist schwierig und bei Dunkelheit für Ortsunkundige unmöglich. Also: Ab der Kardinalstone nach Nord drehen und so lange fahren bis der unbefeuerte Hafen auf 300° in Sicht kommt, dann eindrehen und auf den Hafen zu. Die Kardinalstone erreichen wir zu Sonnenuntergang und dann sehen wir alles nur noch mit Restlicht. Um 21.30 liegen wir an einem Motorboot im Hafen fest. Es ist der einzige Platz, den wir belegen könnten, der Hafen ist winzig, auf der Karte und Beschreibung sah er größer aus. Aber er ist putzig. Gelegen am Ende einer 200 Meter langen Seebrücke, die über lauter Untiefen hinweg führt. Nach kurzem Durchatmen geht das Polarlichtspektakel vom Vortag weiter. Bis ca. 1 Uhr, dann ist es vorbei. Wir haben Es wieder mit bloßem Auge verfolgen können.



Polarlichter über Arnager, Bornholm

Tag 24: Dienstag, 13. August 24 Arnager/Bornholm

Wir schlafen aus und ruhen einen Tag in Arnager. Per verbessert die Leinen und



erweitert um eine Landleine so daß die Boote nicht mehr so aneinander reiben. Duschen muss man hier kalt, für Sabine ist das eine echte Herausforderung. Wir wagen eine Erkundung des Ortes. 2 Düsenjäger fliegen sauknapp über den Ort. Soetwas kennen wir gar nicht mehr, aber hier ist die Ostgrenze der Nato, da muß wohl Präsenz gezeigt werden. Abends macht Sabine Yoga auf dem Parkplatz, als sie zurück zum Boot kommt, ist die frische Suppe fertig, PERfekt. Wir klaren gemeinsam das Boot auf und gehen früh zu Bett.

Tag 25: Mittwoch, 14. August 24, Arnager/Bornholm -> Lohme/Rügen

Um 8 Uhr starten wir gen Rügen, die Sonne scheint, die Ansteuerung nun Rückwärts: Kurs 120° bis die Kardinalstone auf 180° liegt, dann auf 230° (bzw. 210-240° in der kräftigen Welle) um nach Rügen zu kommen. Bei 4-5 mit Sturmfock und Groß. Ab ca. 12.30-13.15 sind wir im Windmühlenfeld und Per startet eine geplante Film-session. Hauptdarsteller sind die vorbeiziehenden Windkraftanlagen. Sabine steuert wacker alle Wellen aus – Per freut, sich, dass er diesmal die Pinne für den Dreh verlassen kann. Alle sind zufrieden mit sich, es wird eine schnelle Überfahrt. Die Hafeneinfahrt von Lohme ist bei aufbrandender Welle und Seitenstrom ein Erlebnis besonderer Art. Schon um 16.45 liegen wir fest in Lohme, wieder an unserer Box 24.



Überfahrt von Bornholm nach Lohme/Rügen

Tag 26: Donnerstag, 15. August 24, Lohme/Rügen

Sabine wagt einen Strandspaziergang von ca. 12-15 Uhr bis zum Königsstuhl, sie konnte die Aussichtsplattform sehen, die Ringförmig über den Abhang ragt. Nur 2 fossile Seeigel, dafür jede Menge anderen Klimbimm werden von ihr gefunden. Und ein Wasserfall, einige Schwäne, eine Kröte und ein schillernder Riesenkäfer beobachtet. Per nutzt die Zeit, um im am Berghang gelegenen Café zu dösen, aufs Meer zu schauen und die bisherigen Erlebnisse Revue passieren zu lassen. Abends gibt es wieder eine neue Suppenkreation, diesmal mit Nudeln.



Tag 27: Freitag, 16. August 24, Lohme/Rügen -> Klintholm/Møn

Wir starten früh bei schöner Sonne. 3-4 Windstärken mit mittlerer Genua und Groß segeln wir fröhlich dahin. Um 9 Uhr wechseln wir auf Normalfock, denn für die Reise nach Møn müssen wir möglichst hart an den Wind und der wird mehr. Nachmittags zieht es sich zu und es regnet irgendwann. Gegen 17 Uhr steht eine Begegnung mit zwei sich entgegenkommenden TT-Linern an. Per Funkt und bekommt eine sehr nette Antwort der von Süden kommenden Kapitänin, das sie uns im Blick haben, wir unseren Kurs halten können und sie uns eine gute Fahrt wünscht. Gegen 18 Uhr liegen wir in Klintholm fest. Der Hafen ist für unseren Geschmack nicht so ganz das Wahre. Eher etwas für Menschen, die hier ihren Urlaub mit ihren Kindern verbringen wollen, sei es im eigenen Boot oder im Apartment. Klintholm ist eigentlich noch nichtmal ein richtiger Ort – eher eine in malerischer Landschaft gelegene Ferienkolonie.



Überfahrt nach Klintholm

Tag 28: Samstag, 17. August 24, Klintholm/Møn

Zum Glück kann man hier Fahrräder leihen und diesem Un-Ort entfliehen. Die Flucht läßt sich recht gemächlich an, was weniger an unserer Gelassenheit als an dem bemerkenswerten Wartungszustand der Fahrräder liegt. Wartungs- ZUSTAND trifft es hier als Wort wirklich gut. Erstmal fahren wir nach Stege, dem Hauptort auf Møn, zum Einkaufen durch die pittoreske Hügellandschaft der Insel. Ein 365-Markt, ein Netto-Markt (halbleer da Umbau) und ein Dagli Brugsen prägen unsere Erinnerung ebenso wie der sehenswerte Fischerei- und Yachthafen. Danach füllen wir unsere Dieselkanister und radeln vollbeladen zurück zum Hafen. Sportlich gestählt am Boot angekommen essen wir nur fix jeder eine Dose gefüllte Weinblätter und springen wieder auf die Räder. Das Klint ruft in der Abendsonne! Auf dem Weg dorthin fallen uns neongelbe Fähnchen auf, es ist Triathlon. Das erklärt auch die sehr erregten Fahrradfahrer auf dem Weg nach Stege – denen waren wir eindeutig zu langsam. Das Klint selbst ist der Hammer. Unwirklich schön, überall weiße runde Kalkbøller und schwarzes Flint, jede Menge. Und Fossilien kann man hier einsammeln, nicht suchen. Nächstes Jahr müssen wir unbedingt hier ankern.



Der Weg zurück ist kalt, die Sonne nahezu weg, der Wind kühl und nur im T-shirt ist es frostig. So gelingt es Per, Sabine in eine Warnweste zu bekommen. Nicht etwa, weil unser beider Fahrradbeleuchtung defekt ist, sondern NUR um sie zu wärmen... Im Hafen angekommen steuern wir als erstes die Duschen an, Sabine duscht endlos, bis Per ihr ein Handtuch und warme Sachen bringt.

Tag 29: Sonntag, 18. August 24 Klintholm/Møn -> Gedser

Ablegen um 12.30, es ist bedeckt und das Groß setzen wir als Stützsegel, ansonsten wird motort, der Wind ist lau. Gegen 14.30 ist dann genug Wind da und die Normalfock und später die mittlere Genua wird gesetzt. Gegen 18.30 erreichen wir Gedser, genau als wir ankommen läuft die Fähre aus und wendet vor unserer Nase. 18.50 fest im Gedser Lystbadehavn. Der Ort ist quasi nicht vorhanden.

Die Nebenlieger, vor der Wende mutmaßlich noch etablierter als dieser Tage, lauschen mit großem Interesse unserer Routenplanung und würdigen die bei uns an Bord herrschende Diskussionskultur eingehend. Per ist in der richtigen Stimmung, um hier ein paar einfache Dinge klar auszusprechen. Gegen 06:30 wird er davon wach, dass die Nebenlieger schon ablegen. Er denkt an die beruhigende Wirkung klarer Ansprachen und schläft mit einem lächeln wieder ein.



Fähre vor Gedser

Tag 30: Montag, 19. August 24 Gedser -> Burgstaaken

Morgens geht es erstmal zum Dagli Burgsen, die letzten dänischen Flaschen werden abgeben, denn es geht zurück nach Deutschland. Sabine hortet noch ein paar Pekanusstaschen und Walnøtbrot für die Rückfahrt.

Um 11.15 Leinen los, Kurs 270° und das Groß fungiert als Stützsegel zum Motor. Wir müssen erstmal der Betonung folgen, es ist teilweise sehr flach hier. Ab ca. 12.30 mit 180°, Groß und Normalfock und ab durchs Windmühlenfeld. Ab ca. 13.30 auf 210° und so hart ran wie es geht bis Fehmarn querab. Dann ca. 15.10 Kurs 270° unter Groß und Motor bis zur Ansteuerung Fehmarn. Ab ca. 18 Uhr nehmen wir das Groß weg und fahren weiter unter Motor, bis wir um 18.30 fest in Burgstaaken ist. Rechtzeitig zum Yoga auf dem Schlengelende im Sonnenuntergang. Dann wärmen wir schnell die Reste der Suppe auf und machen es uns gemütlich.

Tag 31: Dienstag, 20. August 24 Burgstaaken -> Möltenort/Kielerförde

Da am kommenden Tag Schwerwetter angesagt ist, ist heute DER Tag um Kiel zu erreichen. Der Ausläufer eines Hurrikans aus Amerika ist im Anmarsch. Um 10.30 geht es los, mit Motor raus aus Burgstaaken. Es ist diesig und nach der Ausfahrt steht eine Megawelle, der Wind kommt aus Süd mit 5 bft. Der DLRG kommt uns mit seinem kleinen Pneu-Boot entgegen, der Steuermann ruft Warnend etwas von mehr als 2 Meter Welle. Unser Boot stampft kräftig, als wir die Bucht vor Burgstaaken verlassen, nautisch gemessen ist die Welle aber kaum mehr als 1,20 Meter. Wir quälen uns bis zur Brücke, dann ist da keine Welle mehr. Bis 11 Uhr fahren wir mit 2 Reff im Groß und Sturmfock, später nur noch mit einem Reff im Groß. Dann weiter ganz ausgeefft, dann auf Normalfock umgerüstet, später erhöhen wir auf die mittlere Genua. In der Förde geht es dann weiter mit dem Groß als Stützsegel und unter Motor. Gegen 17.50 machen wir fest in Möltenort. Es war eine geile Segelei mit 8.95 kn Spitze und ca. 6kn Durchschnitt. Da der Wind ablandig kam, war nach der Fehmarnsundbrücke kaum Welle, einfach geiles dahinbrausen. Abends mit Hempels am Tisch auf der Mole verabredet, dann aber doch an Bord der Neptuns Car getroffen. Da war es windgeschützt und warm. Der Wind kommt immer kräftiger.



Einlaufen in die Kieler Förde

Tag 32: Mittwoch, 21. August 24, Möltenort

Sabine fährt nach Kiel und Per arbeitet wieder einen halben Tag. Als Sabine zurück ist, gehen wir Eis essen und dann geht es los. Im Halbstundentackt ein Schauer nach dem anderen. Dann die Nachricht: wir müssen das Schiff verlegen. Ufff. Es gibt immer wieder Schauerböen von 6-7 Windstärken. Wir warten in Ruhe eine Windpause ab, obwohl von Nebenan gedrängt wird. Auch hier hat sich eine klare Ansprache bewährt. Was will der Nebenlieger auch machen, letztenendes weiß er, dass wir in unserem Beharrungsvermögen recht haben, aber seine Miteignerin hat es eilig, zurück nach Köln zu kommen. Dann hat es in der kurzen Windpause, die es

tatsächlich gab, gut geklappt. Wir liegen sicher hinter einer großen X-Yacht. Der Eigner kommt vorbei um bei dem Starkwind nach seinem Boot zu sehen und freut sich, dass wir seine Fender tiefer gehängt haben. Wir wollen einkaufen fürs Abendessen. Am Steg bedankt sich die Miteignerin dann doch für unseren Einsatz und entschuldigt sich, dass sie so unentspannt war. Das hören wir natürlich gern, zeigen Verständnis und wünschen eine gute Heimfahrt nach Köln. Eigentlich ein ganz sympathisches Pärchen, denkt sich Per, aber gut das wir immer so entspannt sind. Er muss lachen. Zum Abendessen gibt es Buschbohnen, Birnen und Kartoffeln als Eintopf. Dauert ganz schön lange, wird aber lecker. Der Wind heult weiter und schaukelt das Boot.

Tag 33: Donnerstag, 22. August 24, Möltenort -> Borgstedter See /NOK

Um 11.20 legen wir ab und überqueren die Förde. Vor der Schleuse Holtenau warten wir sehr sehr lange und kreisen endlos. Dann legen wir an einer Befreundeten Yacht an. Nachdem zwei mögliche Schleusungen von den Wärtern nicht für Sportboote freigegeben wurden, beantragt Per per Fax eine Sonderbefahrerlaubnis für die Nachtfahrt eines Sportbootes auf dem NOK. So hält er sich beschäftigt, außerdem vermutet er, so deutlich mehr Arbeit zu verursachen, als durch eine schlichte Beschwerde.



Rückfahrt über den Kiel-Kanal

Wir legen wieder ab, warten und kreisen bis 17 Uhr. Zwischendrin ruft der Verkehrsleiter des NOK an und erklärt wortreich, warum in dieser besonderen Situation leider keine Sonderfahrgenehmigung erteilt werden kann. Per hört sich das ganze schmunzelnd an. Klappt doch ganz gut, hier die Interessen der Sportschifffahrt einmal auf den Tagesplan zu zaubern. Abschließend versichert der Leiter, alles zu tun, um eine baldige Schleusung zu ermöglichen. Das hören wir natürlich gern.

Dann endlich gibt es eine Schleusung nur für Sportboote. So lange haben wir noch nie gewartet und das bei dem Wind. Im Kanal motoren wir bis 20 Uhr, dann Ankern wir im Borgstedter See vor Rendsburg. Das machen sonst nur ein Schwede und die niederländische Segelyacht Bruce. Wir lassen den Tag gemütlich unter unserem Sonnendach mit Sanddornweizen im Lichte der Petroleumlampe ausklingen.

Tag 34: Freitag, 23. August 24, Borgstedter See -> Gieselau Schleuse /NOK

Am Morgen erreicht uns ein elektronisches Fax der Verkehrsleitstelle NOK. Ergänzend zu Telefonat schildert uns ein Rechtsreferent des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamts die verzwickte Rechtssituation, die leider zur Ablehnung unseres Antrages führen musste. Nun, den Geist des Hauses haben wir dann wohl mit unserem ebenso unsinnigen wie wohltonenden Anliegen ganz gut getroffen.

Um 11.25 hebt sich der Anker. Wind 5-8 aus West, bedeckt und manchmal Regen. Nicht gerade gemütlich. Um 15.15 kommen wir an der Gieselau Schleuse an und machen längseits fest, an unserem Lieblingsplatz kurz vor der Schleusenbrücke. Teilweise sind wir nur mit 3,5 kn voran gekommen, weil so viel Gegenwind war, auf dem Kanal gab es richtig Welle.

Beim Bummeln durch die Landschaft lernen wir Bruni und Ulli von der „Elbe“ kennen. Wir setzen gemeinsam mit der Fähre nach Oldenbüttel über, um am Imbiss Bratkartoffeln zu speisen. Der Imbiss ist richtig gut. Dann sitzen wir auf der „Elbe“, schnacken und vernaschen den letzten Wein der Reise und Dillchips. Es wird ein sehr netter Abend. Der Wind schläft derweil ein. Was für eine Wohltat!

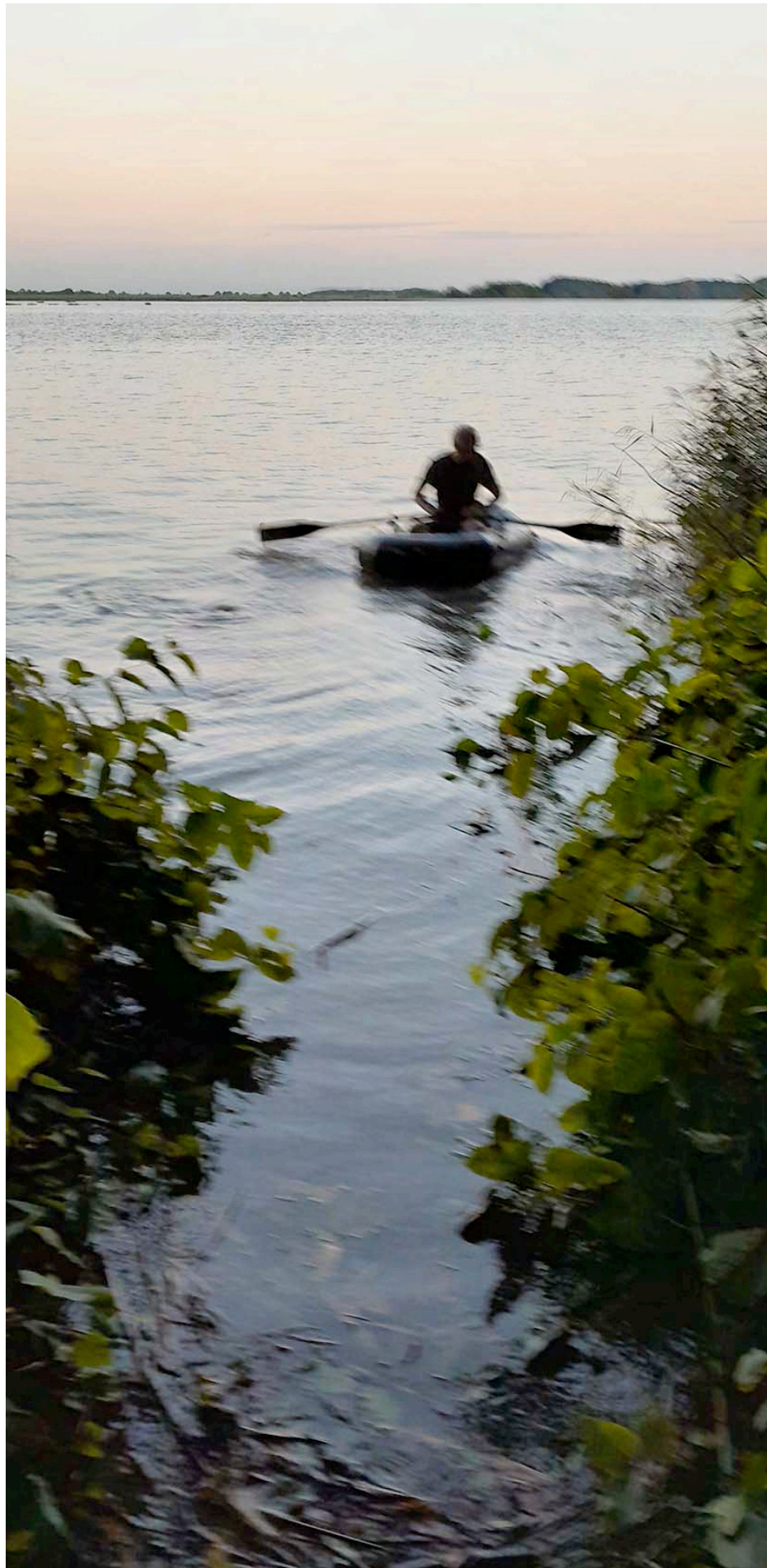


Kein Augenblick unserer Fahrt ist vertane Zeit!

Tag 35: Samstag, 24. August 24 Gieselau Schleuse -> Pagensand Süd

Wir starten um 8.30, denn Mittags ist Tidenkipp und eine gute Zeit zum Ausschleusen auf die Elbe. Bei 4-5 bft geht es bei Sonne und Wolken gen Brunsbüttel. Um 13 Uhr kommen wir dort und an und können sofort in die Schleuse rein, besser geht es nicht.

Draußen auf der Elbe mit 2 Reff im Groß und Sturmfock nach Glückstadt. Die Elbe ist immer noch sehr rau. Um 15.30 sind wir dort, nehmen Pers Kumpel Norbert an Bord und füllen die Wasservorräte auf. Um 16.30 legen wir ab und düsen mit 2 Reff im Groß und der winzigen orangenen Sturmfock nach Pagensand Süd. Es wird eine Herrliche Segellei mit dem Strom, gegen den Wind und bei entsprechender Welle. Norbert schlägt sich trotz sehr harter Böen phantastisch an der Pinne. Um 19.30 fällt der Anker hinter Pagensand zwischen zwei dort bereits liegenden Booten. Norbert macht mit unserem winzigen Dinghy den Fährmann, holt erst das Gepäck, dann Per und Sabine an Land. Wir finden den legalen Lager-Platz und fangen an zu grillen, es dämmt bereits. Mit Sekt stoßen wir an auf einen sehr gelungenen Sommer an. Gegen 23 Uhr verschwinden Sabine und Per Richtung Bumble, nachdem ein trockenes Gewitter über uns im Wald von Pagensand hinweggezogen ist. Das Ablegen mit dem Gummiboot ist schwierig, die Wellen pressen uns an Land. An Bord gibt es noch ein wenig Abstimmungsbedarf ob des Nutzen, den häufiges checken von Wetterapps gegenüber dem Wahrnehmen des aktuellen Wetters bringt. Es wird eine Unruhige Nacht, der Wind schaukelt uns kräftig durch. Per beobachtet noch lange den nebenliegenden Nachtangler, dessen Boot und Ankertechnik einige Auffälligkeiten aufweist. Bei Tidenkipp treibt das Boot tatsächlich an uns vorbei, der Eigner ist aber immer noch wach und das Boot wird von ihm an uns vorbei gesteuert.



Tag 36: Sonntag, 25 August 24, Pagensand Süd -> Wedel

Per rudert gegen 9.30 los, um Norbert, der auf der Insel geschlafen hat, abzuholen. Sabine installiert derweil die Solaranlage und entsandet Schuhe. Es gibt Frühstück an Bord. Brot, Knäcke, Honig, Butter und 3 Eier....herrlich. Dann die Überlegung ob erst nicken und dann baden oder andersherum. Da Norbert und Sabine im Cockpit einschlafen, ist die Reihenfolge geklärt. Gegen 14 Uhr gehen die Jungs baden und entsanden dabei das Beiboot. Ab 15.30 wird an Bord aufgeklärt um gegen 16.30 gen Wedel zu starten. Es weht wieder ein herrlicher Wind, der zu einer ebenso herrlichen Segelei führt: Schnell rasen wir mit einem Reff im Groß und Normalfock nach Wedel. Norbert und Per fahren mit der S-Bahn nach Hamburg, Per holt von dort ein Auto, um unsere Sachen zurück nach Hamburg bringen zu können. Später gibt es Nudeln an Bord, Sabine trifft Bruni im Bad. Die beiden von der „Elbe“ hatten auch eine unruhige Nacht, allerdings in Glückstadt zwischen den Dalben.

Rundum war es ein Super Sommertörn, 5 Wochen schönes Segeln mit wenig Regentagen, viel Sonne, ohne Hitze, mit Polarlichtern und jeder Menge gefundener Fossilien: „Wie herrlich“, ruft Sabine begeistert aus.

